1 D 20079 E

LSI



Lebensschutz-Informationen

Monatsschrift zur Rettung und Erhaltung gesunder Lebensgrundlagen für Mensch + Tier + Pflanze + deren Umwelt

Herausgegeben vom

Weltbund zum Schutze des Lebens WSL-D

Bundesverband Deutschland e. V.

14. Jahrgang | Nr. 11 | November 1983

Böse Zungen sind auch Umweltverschmutzer

(Phil Bosmans)

Neues Präsidium im WSL

Pressemitteilung

Auf der außerordentlichen Hauptversammlung des WSL-D am vergangenen Wochenende in Vlotho fanden die Störungen des letzten Jahres — so hoffen wir — ihr Ende.

Der Geschäftsführung des WSL wurde auch in der 2. Instanz, vom Oberlandesgericht Hamm, die Rechtmäßigkeit und ordnungsgemäße Einberufung dieser Mitgliederversammlung bestätigt.

Die Delegierten der Landesverbände waren mit Ausnahme der Vertreter von Baden-Württemberg anwesend.

Mit nahezu dreiviertel Mehrheit wurde **Ursula Haverbeck-Wetzel** bei nur 3 Gegenstimmen zur neuen Präsidentin des WSL-D gewählt.

Neuer Vizepräsident wurde **Heinz Böhmecke,** Hamburg. Dr. **Hildegard Hoppe-Strobel** wurde erneut im Amt als Schatzmeisterin bestätigt. **Ernst Otto Cohrs** wird als Schriftführer weiter die Pressestelle des Bundesverbandes vertreten.

Als Beisitzer wurden gewählt: Frau **Gisela Dick** (Baden-Württemberg), **Michael Matthiesen** (Hamburg) und **Hans Heinrich von Foerster** (Hessen).

Eine kurze Vita der erstmals in das Präsidium gewählten Mitglieder finden Sie auf Seite 4.

Liebe Mitglieder!

Wir haben in diesem Jahr viel versäumt und müssen nachholen, deshalb möchte ich sofort zur Tagesordnung übergehen. Zum „Feiern" besteht kein Anlaß. Unser Hauptproblem ist nach wie vor:

Wie können wir ökologische Erkenntnisse in wirtschaftspolitische Wirklichkeit umsetzen?

Die Phase der Information ist vorüber. Es gibt mehr, als wir lesen können, zu allen Umweltthemen.

Die Phase der Demonstrationen scheint für den Umweltschutz ebenfalls überholt.

Wir stehen in der dritten entscheidenden Phase: Mensch, werde politisch oder stirb. Der fromme Traum, daß es vereinbar sei, Demokratie zu fordern und andere machen zu lassen, ist zerronnen. Entweder wir beteiligen uns in der großen Mehrzahl an den ungeliebten Vereins- oder Parteiregularien, nehmen von unten Einfluß auf die Herrschenden, verweigern das Mittun, wo es unsinnig erscheint und sind bereit, die notwendigen Arbeiten und Ämter selber zu übernehmen oder wir werden als die alten gehorsamen Untertanen untergehen im „Zeichen des Fortschritts".

Vielleicht war dies auch die schmerzliche Lehre des letzten Jahres im WSL. Es gab noch nie so viel aktive Menschen bei uns, die zum Teil dreimal im Jahr zu einer Mitgliederversammlung fuhren.

Dafür möchte ich mich im Namen des WSL bedanken. Gerade diese Entwicklung hat mir letzten Endes den Mut gegeben, mich für das Amt des Präsidenten zur Verfügung zu stellen, denn angesichts der Erfahrungen der letzten 6 Monate erscheint es zunächst tollkühn und unverantwortbar, sich neben dem eigenen Beruf eine solche Aufgabe zuzumuten. Aber es war kein anderer vorgeschlagener Kandidat bereit, dies Amt zu übernehmen.

Mir wäre der Gedanke unerträglich gewesen, daß die unser ganzes Leben bedrohenden zerstörerischen Kräfte, die auch Eingang in den WSL gefunden hatten, den Sieg davon tragen sollten. Damit wäre unsere Lebensschutz- und Friedensarbeit schon an uns selbst gescheitert.

In der gegenwärtigen verzweiflungsvollen Weltsituation können wir nur dann Heilendes bewirken, wenn wir bereit sind, uns selbst ganz einzusetzen. Das kann nicht nur als Forderung an andere gerichtet werden, sondern muß zuerst Forderung an jeden einzelnen selbst sein. Das Tröstliche ist, daß wir bereits in der Entscheidung stehen, diese kurze Zeitspanne gilt es durchzuhalten, allen anderen Aufgaben können wir uns „d a n a c h" wieder mit ganzem Herzen widmen, wenn es nur jetzt gelingt, das „D a n a c h" zu sichern.

Ich bitte alle Mitdenker und Mitstreiter, mir bei meiner Arbeit zu helfen.

Für allen Zuspruch und Hilfe in der letzten Zeit danke ich herzlich. Ich kann es leider nicht bei jedem einzeln tun, so gern ich das möchte.

Alle Gegner bitte ich, über ihren eigenen Schatten zu springen und als gute Demokraten die mit großer Mehrheit getroffene Wahl auch für sich anzuerkennen. Sollte ihnen dieses ganz unmöglich sein, dann müßten wir alle akzeptieren, wenn der oder die Betreffende für sich darauf die Konsequenz zieht.

Aber es täte mir leid.

Die erste Bundesvorstandssitzung mit dem neuen Präsidium wird am 18./19. Februar 1984 sein, nach der Bereinigung in allen LVs.

Ich bitte, diesen Termin vormerken zu wollen.

Ihre Ursula Haverbeck-Wetzel (UHW)

Knellecken durch den Bundesgerichtshof rehabilitiert

Nach seinem Freispruch durch das Landesgericht Düsseldorf am 12. Mai 1982 (vgl. A + S-aktuell Nr. 11 vom 2. 6 1982) hat der ehemalige Vorsitzende der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein und der ehemalige stellvertretende Vorsitzende der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung, Dr. Eduard Knellecken, jetzt auch in letzter Instanz vor dem Bundesgerichtshof obsiegt. Der 3. Strafsenat des Bundesgerichtshofs verwarf am 22. 6. die Revision der Staatsanwaltschaft gegen das Landesgerichtsurteil, zumal der Generalbundesanwalt es abgelehnt hatte, die offenbar als unqualifiziert angesehene Revision der Staatsanwaltschaft Düsseldorf vor dem Gerichtshof zu vertreten. Damit erscheint es zweifelhaft, daß das Landesgericht Düsseldorf eine weitere Klage derselben Staatsanwaltschaft gleichfalls wegen Veruntreuung und außerdem wegen Steuerhinterziehung überhaupt noch annimmt. Auch in diesem Verfahren hat Knellecken bereits die erste Runde gewonnen, hat doch das Finanzgericht festgestellt, daß weder das Finanzamt noch die Steuerfahndung Beweise für die behauptete Steuerhinterziehung vorlegen können. Knellecken war am 29. Januar 1979 von Vorstandskollegen zum Rücktritt veranlaßt worden, die ihn Straftaten verdächtigten, für die sie sogar das Strafmaß ausgedrückt in Gefängniszeiten bereits glaubten angeben zu können.

Wir empfehlen allen Mitgliedern, den Beitrag in **„Naturarzt" 10/83** zu lesen mit der Überschrift:

„Demokratische Inquisition" —

„Weil er sich für die Gesundheit einsetzte, wird sein Leben zerstört".

Der Verfasser des Artikels schreibt zu Recht „**Die Not, in die Dr. Knellecken durch diese Affären gebracht wurde, ist unser aller Not**".

Jeder Lebensschützer muß wissen, was heute hinter der Kulisse gespielt wird, und was auch auf ihn zukommen kann, wenn er konsequent sich für den Lebensschutz einzusetzen bereit ist.

Wir haben uns Sonderdrucke geben lassen, die bei Einsendung von DM 2,— in Briefmarken von uns angefordert werden können DM 1,— geht davon auf das Spendenkonto „Freundeskreis Dr. Knellecken".

Wollen Sie mehr als 1 Exemplar haben, dann zahlen Sie bitte pro weiteres Exemplar DM 1,—, am besten dann aber auf das Konto des WSL **Kreissparkasse Vlotho Nr. 250000098** (bite neue Kontonummer beachten)

Aus drucktechnischen Gründen Anzeigeneinsendeschluß am 25. des Monats

Erntedank des Lebensschutzes

Am Sonntag, dem 25. 9. 83, fand in der Realschule in Rotenburg/-Wümme von 10 bis 17 Uhr eine sehr gut vorbereitete und durchgeführte Feier des diesjährigen Erntedankes statt. Nach festlicher Musik und offizieller Begrüßung durch Herrn **Cohrs** sprach der ehemalige Mecklenburger Landwirt Dr. **Neugebohrn** zu allen Problemen und Richtlinien des WSL. Seine auf eigener Erfahrung begründeten Ausführung fanden ungeteilten Beifall. Die riesigen Lebensschutz-Probleme der Jetztzeit ließen keinen Raum für persönliche Beanstandungen und Querelen.

Anschließend wurde ein Vortrag des an der Teilnahme verhinderten Prof. **Dr. Haverbeck** verlesen, worin die Zeit vom Hohen Meissner 1913 mit dem Manifest von Ludwig Klages bis zur Jetztzeit mit der Bestätigung aller damaligen furchtbaren Voraussagen ausführlich und sehr anschaulich dargestellt wurde.

In der eigens für diese Feier hergerichteten und mit buntem Ernteschmuck versehenen Schule fand dann das gemeinsame Mittagessen statt, und Verkaufs- und Informationsstände mit Ernährungs- und Aufklärungs-Möglichkeiten fanden lebhaften Zuspruch.

Nach der Mittagspause war gemeinsames Volksliedersingen unter der bewährten Leitung von Herrn **Christian Röttger.**

Anschließend Vorführung des neuen Filmes von der „WELEDA": „Heilmittel aus neuer Erkenntnis". Die von Rudolf Steiner mit begründete Ganzheitsmedizin und die Erforschung des pflanzlichen Lebens wurden großartig dargestellt. Der dann folgende Vortrag von Dr. **Fritz Balzer** „Vom Getreide zum Heilmittel" ergänzte diese Ausführung hervorragend.

Es war ein würdiger Erntedanktag mit vielen inneren Bereicherungen. Leider waren unter den Anwesenden nur sehr wenige Hamburger.

Fritz Wermser

An den WSL-D-Vlotho

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Sektion Österreich des WSL begrüßt mit großer Freude den neuen Vorstand des WSL-D und wünscht ihm nachhaltigen Erfolg und Zuversicht für die künftige Arbeit.

Trotz aller Anstrengungen, die von uns Umwelt- und Lebensschützern unternommen werden, steigt die Bedrohung des Lebens beängstigend an.

Für die Bewältigung der schwierigen und aktuellen Probleme, die in Deutschland anstehen, wünschen wir Ihnen aufrichtig das Beste. Wir sind uns bewußt, daß wir in einem Boot sitzen.

Mit den besten Grüßen!
WELTBUND ZUM SCHUTZE DES LEBENS
— Sektion Österreich —
A-5010 Salzburg, Postfach 251
gez.: Dipl.Ing. Friedrich Witzany
Präsident des WSL-Ö

Aus dem Inhalt — **Seite**

Zur Situation der Nordsee-Luftüberwachung

Eine der ältesten und immer wieder mit Nachdruck gestellten Forderungen der SGDN, die Einrichtung einer nationalen Flugüberwachung des Nordseeküstenraumes und der Seeschiffahrtstraßen ist endlich in Bewegung gekommen.

Mit dem sogen. „Juli-Vertrag" wurde bis zum Jahresende 83 die freie Flugkapazität von 150 Flugstunden der holländischen Maritime Patrol voll angemietet.

Inzwischen hat jedoch die Schutzgemeinschaft in Erfahrung gebracht, daß der für diese Zwecke gedachte Titel für das kommende Jahr bereits wieder mit einem Sperrvermerk versehen ist. Wenn dies bedeuten sollte, daß zu dieser Zeit bereits eine eigene, nationale Flugüberwachung besteht, dann wäre diese Maßnahme durchaus verständlich. Leider sprechen jedoch alle derzeitigen Anzeichen nicht dafür; es sei denn, der zuständige Bundesverkehrsminister würde einem Vorschlag der SGDN folgen, der ihm am 3. August 83 unterbreitet wurde und der nachfolgend wiedergegeben wird:

Sehr geehrter Herr Minister!

Seit mehr als zehn Jahren fordert die Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste die Einrichtung einer nationalen Flugüberwachung des deutschen Nordsee-Küstenraumes und hat in diesem Zusammenhang schon mehrmals konkrete Vorschläge unterbreitet.

Über die von Ihnen durch Anmietung des holländischen Flugsystems getroffene Initiative ist die Schutzgemeinschaft sehr erfreut und dankbar.

Wir glauben jedoch, daß diese Maßnahme nur eine Übergangslösung darstellen kann und deshalb zügig an der Einrichtung einer nationalen Flugüberwachung gearbeitet werden muß.

Die bisher zur Diskussion stehenden Lösungen, Ausrüstung zweier DO 28 der Bundesmarine mit entsprechendem Gerät oder Trägerschiffe des BGS mit Hubschraubern stellen u. E. keine optimale Lösung dar.

Wir erlauben uns deshalb eine durch unsere Experten geprüfte Möglichkeit zu unterbreiten und verbinden diese mit der Bitte möglichst umgehender Prüfung.

Dem Bundesminister für Verkehr untersteht die Bundesanstalt für Flugsicherung (BFS), die in Lechfeld zusammen mit der Bundeswehr die „Gemeinsame Flugvermessungsstaffel" GFMS betreibt. Die GFMS hat den Auftrag die Flugnavigationsanlagen in der Bundesrepublik Deutschland zu vermessen. Dazu besitzt die GFMS u. a. zwei Howker Siddley 748 Turbo-Prop Flugzeuge. Diese Luftfahrzeuge sind aufgrund ihrer Leistungsdaten hervorragend für die Aufgaben der Überwachung der Nordsee geeignet und übertreffen die Leistungen des holländischen Luftfahrzeuges und der DO 28 bei weitem.

DO 28
- langsamere Fluggeschwindigkeit
- schlechtere Navigationsausrüstung
- höhere Seitenwindkomponente
- kein Autopilot

HS 748 TP
- Reichweite im Tiefflug ca. 5 h
- komplette Instrumentenflugausrüstung
- teilweise Ausrüstung zur Überwachung und Dokumentation (TV-Kameras) sind bereits vorhanden.

Unsere Ermittlungen haben ergeben, daß beide HS 748 TP sofort einsatzbereit sind, d. h. ein Luftfahrzeug ist zum Verkauf angeboten, das andere befindet sich auf „Minimumbereitschaft" und könnte sofort mit der Überwachung beginnen.

Der Einbau weiterer technischer Geräte, wie UV-Kameras und IR-Sensoren sind jederzeit möglich.

Die Besatzungen bestehen aus zivilen und militärischen Luftfahrzeugführern. Diese sind aufgrund ihrer jahrelangen Tätigkeit im Bereich der Flugvermessung auch für eine Nordsee-Überwachung hervorragend geeignet.

Die SGDN schlägt vor, diese beiden HS 748 TP als „GERMAN MARITIME POLLUTION PATROL" (GMPP) im wöchentlichen Wechsel einzusetzen.

Als Stützpunkt für die GMPP bietet sich der Flugplatz Nordholz an, da dieser einerseits eine 24 h Bereitschaft aufgrund des militärspezifischen Auftrages besitzt und mit allen Navigationshilfen ausgerüstet ist, die einen Flugbetrieb auch bei schlechtesten Wetterbedingungen ermöglichen, andererseits eine direkte Nähe zum ZMK (Zentraler Meldekopf) in Cuxhaven gegeben ist.

Für die Schaffung einer Arbeitsgruppe bietet die SGDN ihre Mitarbeit an und bittet um personelle Berücksichtigung, da sie über Mitarbeiter verfügt, die mit der Gesamtproblematik einer Nordseeüberwachung aus der Luft vertraut sind.

(z. B.
- Luftraumstruktur über der Nordsee
- Funkabdeckungen im Nordseebereich für wichtige Meldungen
- Koordination mit Flugsicherungsstellen
- Seeschiffahrtsstraßen und Seeschiffahrtsstraßenordnung usw.)

Der von der SGDN unterbreitete Vorschlag ist zweckmäßig und durchführbar.

Bei Realisierung dieser Maßnahme entfällt die Anschaffung von teurem Fluggerät. Gleichzeitig werden mehrere Millionen DM für andere Zwecke frei.

Das hervorragend ausgebildete und erfahrene Personal steht schon zur Verfügung. Das bedeutet, daß mit einer nationalen flächendeckenden Flugüberwachung der Nordsee sofort begonnen werden kann.

Für den Nahbereich der Küste und für Tage mit guten Sichtverhältnissen über See sollte die auf der Insel Wangerooge bestehende Küstenwache Deutsche Nordsee (KDN) eingesetzt werden.

Die dadurch frei werdenden Flugstunden würden eine wesentliche finanzielle Einsparung bewirken oder könnten vermehrt zu Kontrollflügen bei Schlechtwetterverhältnissen und bei Nacht geflogen werden.

Um Prüfung unseres Vorschlages und baldmögliche Realisierung wird gebeten.

Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste

Hinweis

Aus Platzgründen können wir die Fortsetzung des Beitrages von unserem Altpräsidenten **Werner G. Haverbeck** erst in der Dezembernummer bringen. Wir bitten dies zu entschuldigen.

Ebenso kommen die Beschlüsse, die für die Weiterarbeit des WSL-D auf der außerordentlichen Hauptversammlung in Vlotho getroffen wurden, auch erst in der nächsten Folge der LSI zum Abdruck.

Aus der Arbeit des WSL-D

Vorschläge für die Arbeit des WSL

von unserem neuen Präsidiumsmitglied
Frau Gisela Dick, Im Wasen 3, 7530 Pforzheim

1. Information und Urteilsbildung

Wer sich ein eigenständiges Urteil bilden will, sieht sich einer Flut von Zeitungen, Zeitschriften, Flugblättern usw. gegenüber — man ertrinkt in Papier und widersprüchlichen Meinungen. Die LSI sind mir ein wichtiges Hilfsmittel zur Urteilsfindung gerade dann, wenn sie nicht nur über die Bedrohung unserer Umwelt (Atom - Gifte - Waldsterben) schreiben sondern auch andere Probleme wie die Ausländerfrage, die Volkszählung und ähnliches mutig anpacken. Ich wünschte mir, daß Informationen zur Hilfe für die Urteilsfindung ausgebaut würden: etwa wie die „Gespräche aus der Ferne", die 4 mal im Jahr erscheinen. Wenn jeden 2. Monat z. B. eine erweiterte Berichterstattung über die gegensätzlichen Standpunkte in der Friedensbewegung, über aktuelle politische Fragen, andere grundsätzliche Themen im Rahmen der LSI oder als Beilage erscheinen würde, wäre das m. E. eine wichtige Hilfe zur Urteilsbildung und würde die LSI noch interessanter machen. Evtl. weiterer „halber" Mitarbeiter und Sonderbeitrag der Bezieher.

2. Multiplikatoren

Wir wollen nicht nur die Gedanken und Anliegen des WSL verbreiten, sondern auch örtlich Verbindung halten mit den Gruppen und ihren Aktivitäten. Wenn die Zentrale des WSL-LSI an die örtlichen Mitglieder in den verschiedenen Regionen gezielt Hinweise auf Tagungen, Treffen etc. schicken könnte, sollten sich diese dann verpflichtet fühlen, nach Möglichkeit teilzunehmen und den WSL dort zu vertreten. Es ist nicht gut, wenn jede der verschiedensten Gruppen vorwiegend „im eigenen Saft" kocht, wir müssen möglichst viele Kontakte nach allen Seiten haben und pflegen, uns kennen, miteinander sprechen, uns unterstützen. Wir können verschiedene Meinungen vertreten — aber wir müssen uns kennen und tolerieren: dann stärken wir uns gegenseitig. Und das kommt unserem gemeinsamen Anliegen zugute. (Kurzer Bericht an die LSI schicken!!)

3. Ausbau der Informationen über andere Gruppen

— wie die unter 1. angeregte Aktivität erfordert — werden diese Gruppen auch von sich aus gerne ihre Publikationen schicken und Hinweise auf ihre Treffen usw.

Gisela Dick

Gisela Dick, Im Wasen 3, Pforzheim. — Wenn man in der 1. Hälfte seines Lebens — ich bin jetzt 70 Jahre — 5 mal durch die beiden Weltkriege die Heimat verlor, so lernt man, überall neu Heimat zu finden, seit 1966 in Würm bei Pforzheim. — Jugendmusikbewegung und Reformpädagogik vor dem 2. Weltkrieg beeinflußten Jugend und Werden, später Familie, dann Zusammenarbeit mit meinem Mann (Volkswirt) in Marktforschung und Unternehmensberatung. Seit 1970 arbeiteten wir im Umweltschutz. Seit 1980 bin ich Witwe; seit 3 Jahren Mitglied des WSL.

Vizepräsident

Heinz Böhmecke, 55jähriger Tiefbauingenieur, verheiratet, 2 Kinder, Geburts- und Wohnort Hamburg. Als Segler von jung an auf dem Wasser zu Hause. Durch die Verschmutzung der Weltmeere, erkennbar schon seit fast 20 Jahren, für Umwelterhaltung aktiv und vom Anfang an im WSL. In der Aufbauphase der Grünen vor 5 Jahren noch mit der Parole: „Anders leben, damit andere leben können" bzw.: „Umdenken — umschwenken!" voller Elan dabei. Mein erster Lernprozeß in Sachen „Nächstenliebe" war, daß die Harmonie der ersten Jahre durch inzwischen eingedrungene Konfrontation gestoppt wurde. Jetzt etwas mißtrauischer und nicht mehr bei den Grünen, glaube ich doch noch an die Kraft des Guten.

Es gibt noch mehr und größere Umweltschutzverbände. **Aber während dort der Qualm bekämpft wird, suchen wir im WSL nach den Brandursachen!** Diese Arbeit ist unbequem und leider auch noch unerwünscht. Da ich mich persönlich aber nicht so wichtig nehme, sondern im Sinne Albert Schweitzers mit Ehrfurcht vor dem Leben auch dafür sorgen will, daß immer mehr mitdenken, kann ich allerhand verkraften. Wenn ich annehme, daß unserer aller Hände auch Gottes Hände sind, so glaube ich auch, daß die Schöpfung in mir und meinen Mitlebewesen steckt. Die zu achten und mich zu beherrschen fällt mir manchmal schwer. Trotzdem sehe ich alles nicht so tragisch und habe mir bei aller Unvollkommenheit noch einen Rest Humor erhalten. Mit aller Bescheidenheit möchte ich die auch ursprünglich im WSL schlummernden Kräfte wieder wecken, Kontrahenten versuchen, gesprächsbereit zu machen, aber mit Entschiedenheit dafür sorgen, daß verräterische Tendenzen rechtzeitig erkannt und aus dem WSL ferngehalten werden.

Mitteilung Landesverband Hamburg

Außerordentliche Mitgliederversammlung

Freitag, 25. November, 19.30 Uhr, Steindamm 8
(Zentrum für autogene Aktivierung)
Nachwahlen zum Vorstand:
1. Vorsitzender und Schatzmeister

Hinweis aus der Bundesgeschäftsstelle:

Neues Konto durch Bankenzusammenlegung

Kreissparkasse, Vlotho, Bankleitzahl 494 501 20, K.-Nr. 250 000 098

Wir bitten alle Mitglieder, die bisher ihren Beitrag 1983 nicht bezahlt haben, diesen jetzt so bald wie möglich auf das oben genannte Konto einzuzahlen. Alle Gelder werden nach dem bisher geltenden Schlüssel mit den Landesverbänden abgerechnet. Da diese aber so große Außenstände bei der Bundesgeschäftsstelle haben, bedeutet eine direkte Zahlung nach Vlotho die schnellste Hilfe zur Bereinigung.

Wer bereits für 1984 vorauszahlen möchte, ist dazu herzlich eingeladen.

Fr. Klinksiek-Jonigkeit (für die Buchhaltung)

ANTRAG auf Sofortmaßnahmen zur Rettung unserer Lebensgrundlage Wald

Es gibt wohl keinen Zweifel über **die Bedeutung des Waldes für das menschliche Leben.** Dem Wald verdanken wir unser Klima, unseren ausgewogenen Wasserhaushalt und unsere sauerstoffreiche Luft. Damit gekoppelt sind Landwirtschaft, die Rohstoflieferung des Waldes und die körperliche seelische Erholung des Menschen.

Bundesinnenminister Zimmermann anläßlich der diesjährigen Gründungsversammlung der Stiftung „Wald in Not — Gemeinschaft zur Rettung des Waldes" erklärt denn auch:

„**Die Bundesregierung begrüßt private Initiative** zum Schutz der Wälder und mißt ihnen hohe Bedeutung bei."

. . . . „**Die Bekämpfung des Waldsterbens** ist eine vorrangige Aufgabe des Staates und seiner Fürsorgepflicht gegenüber den Menschen. Der Staat muß die entsprechenden gesetzgeberischen Maßnahmen zur Verringerung der Luftverunreinigungen, die als maßgebliche Ursachen der Waldschäden gelten, treffen und dafür sorgen, daß der Wald erhalten bleibt".

. . . . „Ich habe dazu im Bundestag erklärt, daß es **für die Reinhaltung der Luft und die Rettung der Wälder kein Tabu** gibt. Wir werden alle Vorschläge zur Verbesserung der Luftqualität sorgfältig prüfen und auch bestehende Regelungen daraufhin untersuchen, ob sie sich bewährt haben."

Der Weltbund zum Schutze des Lebens und die Akademie für Umwelt und Lebensschutz, COLLEGIUM HUMANUM, nehmen das Angebot ernst und stellen hiermit an die Bundesregierung folgenden Antrag: Es wird gefordert, daß die Bundesregierung sofort in den Bereichen, deren Ausfall keinerlei Minderung der Lebensqualität oder Versorgungslücken bzw. -engpässe bedeuten würde, alle Aktivitäten, die zu Luft-, Wasser- und Bodenvergiftung führen, untersagt.

1.) Es werden alle Atomreaktoren und AKW-Bauten stillgelegt.
2.) Es wird sofort Produktion und Anwendung von Pestiziden eingestellt.
3.) Es wird sofort der Einsatz von Treibstoff für militärische Übungen und Transporte zu Land, Wasser und Luft eingestellt.
Es wird sofort jede Produktion von Rüstungsmaterial gestoppt.

Außergewöhnliche Zustände erfordern außerordentliche Maßnahmen

Zu 1.): Für die EG und damit für unser Land gilt, daß wir **genügend Energie zur Verfügung** haben. Verschiedene Energiestudien, auch von Regierungsseite lassen erkennen, daß wir bisher nicht unter Energieknappheit leiden, sondern einen überdimensionalen Überhang an Energie haben. Wenn dann darauf hingewiesen wird, daß wir mit dem Atomenergiebauprogramm die notwendige Vorsorge für zukünftige energiearme Zeiten leisten, dann muß daraufhin geantwortet werden, daß im Augenblick **die lebensnotwendige Rettung des Waldes die beste Vorsorgemaßnahme für die Zukunft** ist. Entweder ist es — wie

BMI Zimmermann sagt: *„Die Bekämpfung des Waldsterbens ist eine vorrangige Aufgabe des Staates und seiner Fürsorgepflicht gegenüber den Menschen",*

dann ist eine möglicherweise in der Zukunft notwendig erscheinende neue Energiequelle in jedem Fall zweitrangig, besonders wenn der Verdacht besteht, daß von der Atomenergie ebenfalls eine Gefährdung des Waldes ausgeht; oder BMI Zimmermann hätte die Unwahrheit gesagt. Dagegen sprechen aber 1. die Aussagen fast der gesamten Forstwirtschaft und 2. die sterbenden Bäume selber.

Zu 2.): In gleicher Weise können wir allen Berichten und EG-Diskussionen entnehmen, daß in unseren Ländern nicht der Mangel, sondern **die landwirtschaftliche Überproduktion unser Problem** ist.

Diese Überproduktion auf der gleichen bzw. sogar kleineren landwirtschaftlichen Nutzfläche war nur möglich durch den beständig gestiegenen Einsatz von Kunstdüngern, Pestiziden und Medikamenten bei der Massentierhaltung.

Gerade Kunstdünger und hier besonders synthetischer Stickstoff, Pestizide und Pharmaka belasten aber inzwischen in besorgniserregenderweise das Ökosystem. Das gilt sowohl für die bei der Produktion auftretenden giftigen Emissionen als auch für den direkten Einsatz dieser Mittel. **Durch ein sofortiges Verbot könnte ein Teil der Umweltbelastung und die Überproduktion beseitigt werden.**

Dagegen sprechen nur zwei Faktoren: 1. Die fehlenden landwirtschaftlichen Arbeitskräfte, die mechanische oder biologische Pflegemaßnahmen unmöglich machen und 2. der Verdienstausfall bei den festgesetzten Agrarpreisen, die den Landwirt zum Bankrott treiben würden, wenn er nicht Höchstleistungen erzielt. Im letzteren Fall könnte und müßte der Staat **ökologisch wirtschaftende Bauern fördern,** im ersteren Bereich ist durch die Millionen-Arbeitslosen und das zunehmende Interesse junger Menschen an Land- und Gartenbau heute durchaus ein verstärkter Einsatz von Menschen in der Landwirtschaft möglich. Zur Finanzierung wäre ebenfalls von Seiten der öffentlichen Hand beizutragen. Wenn das Arbeitslosengeld dem Land- oder Forstwirt für die Beschäftigung von Arbeitslosen zur Verfügung gestellt wird, ändert sich die finanzielle Situation für den Staat nicht zu seinen Ungunsten.

Zu 3): Für die **Rüstungsproduktion** gilt das Gleiche wie unter 1.) und 2.) **Wir haben nicht zu wenig, sondern faktisch gesehen, zu viel Kriegsmaterial,** wenn wir mit den jeweils in Ost und West zur Verfügung stehenden biologischen, chemischen und atomaren Waffen alles Leben auf dieser Erde nicht nur einmal, sondern mehrmals vernichten können.

Die Angst vor einem möglichen Angriff aus Ost oder West bei den beiden Systemen ist unbegründeter als die Angst vor dem endgültigen Sterben der Wälder. Diese Angst ist vor allem weniger hypothetisch, da sie heute bereits ablesbar als eingetretene Realität zu erkennen ist. **Wer also für sein Leben in der gewohnten Weise fürchtet, muß sich zuerst für die Erhaltung der Wälder — so weit dies noch möglich ist — einsetzen.** Durch nichts ist sein Leben heute konkreter bedroht.

Am einfachsten und mit den geringsten wirschaftlichen Konsequenzen verbunden ist in jedem Fall das sofortige Fahrverbot für alle Militärfahrzeuge zu Luft, Wasser und Land, und der Transport jeglichen Kriegsmaterials. Es könnte dies in Genf in einem gegenseitigen Abkommen statt der unfruchtbaren Abrüstungsverhandlungen vereinbart werden, zunächst für ein Jahr, um die Auswirkung hinsichtlich der Luftbelastung genau festzustellen.

Sicher sind noch weitere Bereiche aufzuzählen, die geändert werden könnten. In den drei genannten wäre aber nach unserer Ansicht am schnellsten etwas Durchgreifendes in einer sofort sich auswirkenden Größenordnung vorzunehmen. Weiteres muß folgen.

Finanzen:

Die durch die Stillegung der Reaktorbaustellen etc. freiwerdenden Steuermittel können sofort für Filteranlagen eingesetzt werden. Sollten Baufirmen Regreßforderungen anmelden, so kann man entweder diese Firmen, so weit technisch möglich, bei der Filterproduktion mit einschalten und in jedem Fall sich auf die Notstandsgesetzgebung berufen, die für den größten Notstand seit Bestehen der Bundesrepublik wohl anwendbar sein müßte.

Ebenso ließe sich mit den freiwerdenden Mitteln für Rüstung verfahren. Sie sollten neben der Förderung des ökologischen Landbaus auch dem Ausbau des biologischen Pflanzenschutzes sowie des öffentlichen Verkehrs dienen. Der **Ferngüterverkehr** auf Straßen ist nicht mehr zulässig ebenso **Flugreisen** unter 800 Kilometern, da diese in einer Nacht auf der Schiene zu absolvieren sind, was für den Geschäftsverkehr zumutbar ist.

Waldsterben und Energieverbrauch

Vom 21.-23. Okt. 1983 veranstaltete das COLLEGIUM HUMANUM auf Anregung einer Bürgerinitiative aus Achim/Bremen ein Seminar zu dem z. Z. dringendsten Umweltproblem: dem Waldsterben.

Vor der Gruppe von gut 20 Teilnehmern informierte der als Hauptreferent eingeladene junge Forstwissenschaftler **Christof Bosch** aus München, Autor des Buches „Die sterbenden Wälder" (erschienen im C. H. Beck Verlag, Beck'sche *Schwarze Reihe, Band 277) über die grundsätzliche Problematik.* Er gab zuerst eine Zustandsbeschreibung der gefährdeten Wälder, wobei er immer den globalen Zusammenhang wahrte, indem er auch die Tropenwälder mit einbezog.

Der Grund der Zerstörung der Tropenwälder ist eine e n e r g i e m ä ß i g e Ü b e r n u t z u n g, indem die durch Photosynthese in den Bäumen festgelegte Energie durch großflächige Abholzung (ohne entsprechende Wiederaufforstung) dem Wald entnommen wird.

Der Grund der Zerstörung der Wälder Mitteleuropas ist die ü b e r m ä ß i g e Verbrennung fossiler E n e r g i e n (ursprünglich u. a. auch einmal Wald gewesen), wodurch Verbrennungsprodukte in einer solchen Konzentration in die Luft gelangen, die der Wald auf Dauer nicht verkraften kann.

C. Bosch wies darauf hin, daß im Augenblick die Zerstörung des Tropenwaldes noch katastrophalere Ausmaße und Auswirkungen annimmt, als die ebenfalls katastrophale Zerstörung unserer Wälder.

Der am wenigsten gefährdete Wald ist der nördliche Nadelwald, da er die größte Stabilität, vor allem seine Böden, besitzt. Er hat eine vergleichsweise geringe Stoffumsetzung und dadurch nährstoff- und humusreiche, tiefgründige Böden.

Die Geschichte der Immissionsschäden begann vor ca. 100 Jahren, damals Rauchschäden (= direkte Schäden) genannt, z. B. die „Rauchblößen im Siegerland". Jeder Krieg und damit Zusammenbruch der Wirtschaft bedeutete eine Erholungsphase für die Wälder (festzustellen anhand der Jahresringe).

Die weitere Entwicklung ist bekannt. In den 60iger Jahren begann die Hochschornstein„politik" (eine sehr kurzsichtige Lösung, wie man heute weiß); die Schadstoffemission blieb gleich bzw. wuchs, nur wurde die Konzentration durch weiträumige Verteilung gesenkt.

Das führt nun zu den indirekten Schäden durch die Schadstoffe, die nach chemischen Veränderungen in der Luft als z. B. der bekannte saure Regen oder als Ozon die Bäume, den Boden *(und natürlich alle anderen Pflanzen, Mensch und Tier)* chronisch schädigen.

Der gesamte Zusammenhang ist, wie immer in einem Ökosystem, außerordentlich komplex. Das Schaubild soll einen (wieder schematisierten) Überblick geben.

Im Zentrum des Schaubildes liegt das Energieproblem (= Minderung der Photosynthese). Durch unsere übermäßige Verbrennung der ehemals durch Photosynthese gewonnenen Energien entkoppeln wir das System. Wir verheizen innerhalb kurzer Zeit das jahrhundertelang aufgebaute Material, und die bei der Verbrennung freiwerdenden Schadstoffe kommen geballt in das Ökosystem zurück, so daß sie nicht mehr verkraftet werden können. Denn es ist zu beachten: als niedrige Konzentrationen wirken Schwefel oder Stickstoff oder auch Schwermetalle wachstumsfördernd. Die Konzentration oder das M a ß entscheiden über das Wesen der Dinge, ob fördernd oder schädlich.

C. Bosch faßte seine Überlegungen zu folgenden 5 Kernsätzen zusammen:

1. Das Waldsterben ist die Folge eines komplexen Zusammenwirkens von Luftschadstoffen, Witterungsextremen und lebendigen Krankheitserregern.
2. Die Luftschadstoffe sind als die eigentlichen Ursachen des Waldsterbens anzusehen, die natürlichen Schadstoffe als die auslösenden Schadenswellen.
3. Im Nahbereich der Emittenten wirken hauptsächlich akute Gasvergiftungen. Im Fernbereich entstehen chronische Schäden durch Nährelementverlust aus Blättern und Boden, durch Bodenversauerung und schleichende Ozonvergiftung.
4. Das Gleichgewicht zwischen Photosynthese und Zersetzung, das in jedem stabilen Ökosystem notwendig ist, geht verloren (Zersetzung überwiegt), die Lebensaktivität geht zurück, in Jahrtausenden angesammelte Nährelemente gehen verloren, Artenverarmung tritt ein.
5. Alle Therapieansätze, die das Übel nicht an seiner Wurzel, der Luftverschmutzung, packen, können bestenfalls Überbrückungshilfen bis zu einer nahen Zukunft mit geringerer Schadstoffbelastung sein.

Die Lösung für das mitteleuropäische Waldproblem kann also nur das Abstellen der schädlichen Einträge in das Ökosystem Wald von außen sein (im Schaubild von links und rechts außen, die dicksten Pfeile), also der Emissionen der Groß- und Kleinverbrennungsanlagen, der Industrie und der Müllverbrennung, des Verkehrs.

Die Lösung für den Tropenwald könnte z. B. ein Modell der landwirtschaftlich-waldwirtschaftlichen Gesamtnutzung der ehemaligen Waldflächen (= Agroforestry) sein, wie sie z. B. in Modellfarmen in Tansania oder Brasilien praktiziert wird und sogar von der FAO unterstützt wird. Auf diesen Farmen werden unter hohen Urwaldbäumen Obstbäumen, Stauden, Gemüse angebaut.

Am Sonnabend nachmittag konnte der Zustand des Waldes im Silixer Forst unter der Führung von **Herrn Oetting** begutachtet werden. Dort waren in einem 60jährigen Fichtenwald 90 % des Bestandes geschädigt. Dieser Wald wird aus diesem Grund in spätestens 10 Jahren abgeholzt und damit verschwunden sein, 10 Jahre eher, als eigentlich vorgesehen.

Das Krankheitssymptom der Fichte äußert sich wie folgt: Steht man unter einer Fichte und schaut am Stamm entlang nach oben, so kann man bei einem gesunden Baum nicht hindurchschauen, bei einem kranken sieht man durch zum Himmel. Die Fichte, die normalerweise 7 Nadelgänge hat, d. h. deren 7 letzte Jahrestriebe mit Nadeln besetzt sind, hat als geschädigter Baum nur noch 5 Nadelgänge. Auf der Krone fehlt oft die Spitze. Die Borke platzt auf. Die Nadeln färben sich goldgelb, später bräunlich. Auch geschädigte Buchen und Kiefern wurden gezeigt. In einem gemischten Bestand aus Buche und Eiche wurde seit Jahren vergeblich versucht Buchen und Eichen aufzuziehen. Der Boden wurde vorschriftsmäßig bearbeitet, die Eicheln und Bucheckern waren vorhanden, doch weiter als zu Keimlingen kam es nie. Bodenproben ergaben einen pH-Wert des Bodenwassers in dem sauren Bereich, der die Aluminiumionen in so großer Zahl aus ihren Bindungen löst, daß sich eine für Pflanzenwurzeln toxische Konzentration ergibt.

Auch direkt auf den Baumscheiben älterer Bäume war nur noch spärliche Bodenvegetation zu sehen, da direkt unter den Bäumen die Schadstoffkonzentration des sauren Regens durch das Abwaschen der aus der Luft gefilterten Schadstoffe von den Nadeln oder Blättern noch erhöht wird.

Alles in allem eine bedenkliche Situation, wenn auch nach den Aussagen des Forstamtes nicht gänzlich hoffnungslos. Demnach sind 60 % des Waldes in seinem Forstrevier unter 40 Jahre alt und noch nicht in so hohem Maße geschädigt. Bei baldiger Verbesserung der Luft seien diese Bestände noch zu retten.

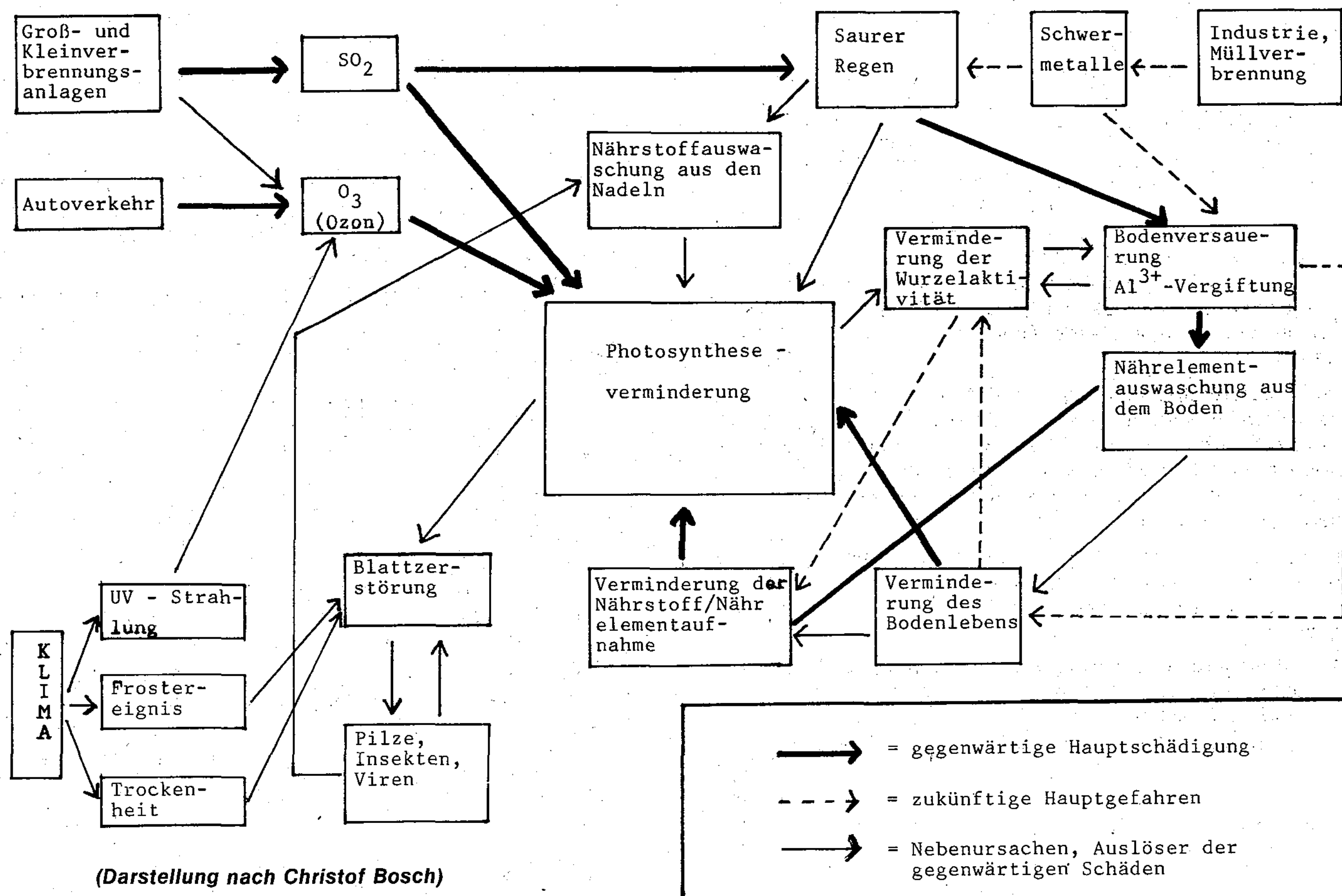
Im Anschluß daran führte **Herr Dipl.-Ing. Wilfried Hacheney** seine Gedanken zur Reinerhaltung des Wassers und zur dezentralen Müllentsorgung aus.

Die sich aus all den Informationen ergebende Frage: „Was können wir tun, um ökologisch notwendige Maßnahmen auch in die Tat umzusetzen?" wurde mit folgenden Vorschlägen beantwortet:

Zum ersten wurde die Aktion Giroblau (Robin Wood) vorgestellt, bei der es darum geht, durch Kündigung der Einzugsermächtigung und persönliche direkte Überweisung der Stromrechnung die Buchhaltungen der Elektrizitätswerke so zu überfordern und durcheinanderzubringen, daß mit einem gewissen politischen Druck der Einbau der Schadstoffilter in die Kernwerke gefordert werden kann. Vorbild für diese Aktion war eine ähnliche Aktion in Holland, wo es gelang, damit den Bau einiger Kernkraftwerke zu verhindern.

Desweiteren wurde beschlossen, regional dafür zu sorgen, daß an jeden Weihnachtsbaum vor dem Verkauf ein Zettel gehängt wird, auf dem darauf hingewiesen wird, daß es schon im nächsten Jahr evtl. nicht mehr möglich sein wird, einen Weihnachtsbaum zu bekommen.

Dipl.-Ing. agr. Birgit Hagendorf



(Darstellung nach Christof Bosch)

Rettet unseren Weihnachtsbaum!

Der WSL-D plant eine Großaktion, um auf die besonders gefährdeten Nadelbäume hinzuweisen. Mit dem „Tannenbaum" ist nicht nur das Sinnbild unserer Weihnacht gefährdet, sondern auch eine forstwirtschaftlich besonders wichtige Einnahmequelle. Die jährlich etwa anfallenden 2 Millionen Weihnachtsbäume sind dabei eher als Pflegemaßnahme denn als Raubbau zu sehen. Der junge Baumbestand muß ausgelichtet werden, wenn er gutes Bauholz geben soll. Bei uns werden alle Wälder forstwirtschaftlich genutzt.

Nachfolgender Text ist auf einem festen Anhänger vorgesehen, der mit dünnem Draht an zum Kauf angebotenen Weihnachtsbäumen befestigt werden kann — entweder im Einverständnis mit den liefernden Forstbehörden oder den Kleinhändlern. Setzen Sie sich bitte mit Ihren Forstämtern in Verbindung und bestellen Sie die erforderliche Stückzahl (10.000 Stück zu DM 400,—, 100 Stück DM 4,— + Porto) bei der **Bundesgeschäftsstelle des WSL-D, Bretthorststraße 221, D-4973 Vlotho.**

Lieber Baumfreund!

In diesem Jahre bin ich wieder wie gewohnt bei Dir. Ob im nächsten Jahre einer meiner Verwandten zu Dir kommt, ist ungewiß. Ob in den darauf folgenden Jahren ein Weihnachtsbaum Deine Stube schmückt, erscheint heute höchst zweifelhaft. Denn du weißt ja:

Es sterben unsere Wälder. Und was tust du dagegen?

Schreibe unverzüglich an den Bundesminister des Inneren in Bonn, daß Sofortmaßnahmen das Mögliche noch retten sollen. Er braucht Deinen Beistand gegenüber den Gleichgültigen einer übermächtigen Interessengruppe der Industrie. Hilf mit, unsere schöne Heimat Erde zu retten!

Dein Weihnachtsbaum

Verantwortlich: Weltbund Zum Schutze des Lebens, Bundesverband Deutschland, 4973 Vlotho/Weser

DEUTSCHE WALDJUGEND
DER SCHUTZGEMEINSCHAFT DEUTSCHER WALD
Alte Schule ÷ ' 2354 Remmels · Telefon 04871/8762

Herrn Bundeskanzler
Dr. Helmut Kohl
Bundeskanzleramt

5300 Bonn

Resolution

Die Deutsche Waldjugend, Jugendorganisation der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, ist ehrlich besorgt um den Zustand unserer Umwelt. Luftverunreinigung, Landschaftsverbrauch, wahllose Deponie hochgiftiger Stoffe und sorglose Anwendung von Pestiziden haben die Umwelt inzwischen soweit beeinflußt, daß eine Katastrophe für den Menschen nicht mehr ausgeschlossen wird. Es bedarf daher unserer aller Entschlossenheit und Energie, dieses lebensbedrohende Ereignis abzuwenden.

Im Vordergrund stehen derzeit die Erkenntnisse zum Waldsterben durch Luftverunreinigungen. Alle Wissenschaftler sind sich trotz kontroverser Diskussionen darüber einig, daß das Waldsterben nachweislich auf Emissionsbelastung zurückzuführen ist. Es gilt jetzt, ohne Zögern tatsächlich wirksame Gegenmaßnahmen politisch durchzusetzen.

In ihrer Betroffenheit haben unsere überwiegend jugendlichen Mitglieder für eine bewohnbare Zukunft einen 10-Punkte-Katalog an die derzeit verantwortliche Generation zusammengestellt:

1. Verminderung der Emissionsgrenzwerte in der TA-Luft und Großfeuerungsanlagen-Verordnung auf das nach dem Stand der Technik niedrigsten Maß
2. Einbeziehung aller Kraftwerkanlagen, auch der Altanlagen, in die Emissionsgrenzwertfestlegung
3. Herabsetzung der Umrüstzeiten für alle Anlagen auf den technisch kürzesten Zeitraum auch zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen
4. Sofortige Einstellung der Planung für Groß-Kraftwerke und Förderung kleiner Einheiten mit höherem Wirkungsgrad (z. B. Kraft-Wärme-Kopplung)
5. Ausschließliche Anwendung verbesserter Verfahrenstechniken bei Bau und Planung neuer Kraftwerkanlagen zur Verminderung der Emissionen (derzeit Wirbelschicht-Verfahren mit bis zu 80 % geingerem Schwefelausstoß)
6. Festlegen einer Schwefelabgabe für Anlagen, die dem neuesten Stand der Emissionstechnik nicht entsprechen
7. Untersuchungen zur sinnvollen Nutzung des anfallenden Gipses (u. U. verminderter Kalksteinabbau und damit geringere Landschaftszerstörung)
8. Förderung alternativer und umweltfreundlicher Energiegewinnung
9. Erhöhte Anstrengungen zur Lösung der Entsorgungsprobleme bei der Nutzung von Kernenergie
10. Die Bundesrepublik Deutschland fordert alle Länder Europas ständig und nachdrücklich auf, verstärkte Vorsorge zur Verbesserung der Umweltsituation zu treffen

Es ist bekannt, daß alle diese Maßnahmen keinen wesentlichen Einfluß mehr auf das derzeitige Sterben der Nadelbäume unserer Wälder haben werden. Die Unterlassungen der Vergangenheit dürfen sich aber nicht wiederholen. Es wird eine weit vorausschauende, nicht an den Zwängen des Augenblicks orientierte Umweltpolitik gefordert, die katastrophale Vorgänge im Interesse der Menschen rechtzeitig vermeiden hilft.

Die Deutsche Waldjugend ist ihrerseits bereit, alle Kraft für den Wiederaufbau der geschädigten Wälder in jeglicher Form einzusetzen.

Wolfgang Hegemeister, Bundesleiter

Forderungen von ROBIN WOOD e.V.

1) Verschärfung der Großfeuerungsanlagenverordnung:
   Einbeziehen der Altanlagen und der Kleinemittenten unter 100 Megawatt
2) Einführung von Schadstoffabgaben
3) Steuererleichterungen für emissionsvermindernde Investitionen. Um- und Abbau stark umweltbelastender technischer Anlagen
4) Entschwefelung von schwerem und leichtem Heizöl
5) Einführung von bleifreiem Benzin 1985
   Steuerliche Anreize zur Autoabgasentgiftung
6) Änderung der Struktur der Energieversorgung:
   — Förderung von Energieeinsparung und umweltfreundlichen Technologien durch geeignete, insbesondere steuerliche Maßnahmen.
   — Änderung des Energiewirtschaftgesetzes:
   Die Abwärmenutzung ist in das Gesetz mitaufzunehmen.
   Die dezentrale Produktion von Energie durch konkurrierende Erzeuger ist zu ermöglichen.
   — Auf eine Ausweitung der Kernenergie sowie auf die Wiederaufbereitung von Kernbrennstoffen ist zu verzichten, dies insbesondere, da die Beteiligung von Emissionen des gesamten atomaren Brennstoffzyklus am Waldsterben nicht befriedigend erforscht ist und diese Emissionen langfristig eine größere Gefahr darstellen als herkömmliche Emissionen.
   — Die aus einem Verzicht auf Kernenergie freiwerdenden Mittel sind in die Forschung und den Ausbau alternativer Energiegewinnung und umweltfreundlicher Technologien zu investieren.
7) Sofortige internationale Vereinbarungen mit EG-Staaten und Ostblockländern.

Bericht von Ursula Haverbeck-W. auf der Hauptversammlung vom 15. 10. 1983

auf Beschluß der Hauptversammlung allen Mitgliedern zur Kenntnis.

Liebe Mitglieder,

eines unserer ältesten Mitglieder schickte mir genau in meine Vorbereitung für diesen Bericht den guten Rat:

> ***„Hören Sie auf, sich mit diesem nutzlosen Thema weiter zu beschäftigen (gemeint war die Reaktion auf unzutreffende Behauptungen), Sie haben Wichtigeres zu tun. Machen Sie einfach Schluß. Wir alle sollten uns nun ernsthafteren Problemen widmen."***

Ich möchte diesen Rat annehmen und in meinem Bericht nur wenige, den Geschehnissen zugrundeliegende, **Verhaltensweisen** kennzeichnen, mit denen wir uns meines Erachtens befassen müssen, wenn wir einen 2. Neuanfang mit besserem Ergebnis machen wollen als den ersten in Eschwege.

1. Die öffentliche Anprangerung von Mitmenschen als Faschisten.

Die Auseinandersetzungen im WSL — wie zuvor bei den Grünen — entzündeten sich an der Frage: wer ist Faschist? Heute müssen wir uns fragen, wie es überhaupt möglich sein konnte, daß Freundschaften und Zusammenarbeit an diesem Wörtchen „faschistisch" oder noch unsachlicher „Neo-Nazi" zerbrechen konnten?

Wir haben erlebt, wie diese Kennzeichnung benutzt wurde und wird, um damit Menschen gesellschaftlich und beruflich unmöglich zu machen. Wie im Mittelalter und in der Renaissance der „Ketzer" mit dem Kirchenbann belegt wurde, so heute der „Neo-Nazi" mit Berufsverbot — wenn irgend möglich. Und heute wie damals gebraucht man dies schärfste Geschütz um unliebsame Mitmenschen oder als Konkurrenten empfundene Kollegen oder einfach selbständig denkende Menschen, die nirgendwo eine öffentlich sanktionierte Meinung nachzubeten bereit sind, zumindest mund-tot zu machen.

So hat denn auch das Detmolder Landgericht hinsichtlich der Kostenaufteilung Bruker — COLLEGIUM HUMANUM seinen Beschluß genau mit der Feststellung begründet:

> ...„das es ein beliebtes Mittel ist, Gegner durch den Vorwurf, sie seien Nazis oder verträten NS-Tendenzen, zu diffamieren."

Wir sollten einen Augenblick darüber nachdenken, wieso nach herkömmlichem Sprachgebrauch ein „Faschist" für gefährlich oder unerträglich gehalten wird? Er muß doch offensichtlich Verhaltensweisen zeigen, die mit unserem Grundgesetz oder Demokratieverständnis unvereinbar sind. Das ist vor allem die Verfolgung Andersdenkender oder Andersrassiger bis hin zu deren Liquidierung und die Durchsetzung einer Ein-Mann-Herrschaft bzw. Diktatur einer Weltanschauung. Dies ist tatsächlich mit Demokratie unvereinbar und genau dieses meint man, wenn ein Mensch als Faschist gekennzeichnet wird. Man unterstellt also, daß er solches billigt, oder selber tut.

Wollen wir sachlich bleiben — und das versichern wir uns doch immer wieder als erstrebenswertes Ziel — dann können wir uns kaum der Erkenntnis verschließen, daß derjenige, der in einer Auseinandersetzung seinen andersdenkenden Gesprächspartner öffentlich des „Faschismus" bezichtigt, um ihn aus der Gemeinschaft *rechtlicher* Demokraten auszuschließen, sich genau dieser undemokratischen Methoden bedient.

Wer ist denn nun eigentlich Rechtgläubiger oder Ketzer, wer Neo-Nazi und wer nicht?

Nur aus einem totalitären Weltbild konnten auch drei kleine Beispielsätze von mir, die dartun sollten, wie der Mensch zu allen Zeiten in Verbindung mit dem Baum gesehen wurde, zur „gefährlichsten Irrlehre der Menschheit" erklärt werden.

Fazit aus Punkt 1: Nur wenn wir wirklich offen für Andersdenkende bleiben und **sachlich** unterschiedliche Auffassungen über historische, geistes- oder naturwissenschaftliche Erkenntnisse erörtern, können wir den Anspruch erheben, alte totalitäre Verhaltensweisen überwunden zu haben.

2. Demokratie und Mehrheitsbeschlüsse

Ein weiterer Grund für viele Verwirrungen nicht nur im WSL liegt in unklaren Begriffen von „demokratische Spielregeln" und „Mehrheitsbeschlüsse."

Von Seiten der Landesverbände wurde immer wieder die Basisdemokratie und Mitbeteiligung von unten beschworen. Dem Präsidium wurde vorgeworfen, es sei zentralistisch und autoritär.

Nach unserer Satzung ist das Präsidium zuständig für die Durchführung der im Bundesvorstand getroffenen Beschlüsse und natürlich erst recht, der auf einer Mitgliederversammlung getroffenen Entscheidungen.

Die Mitglieder hatten sich für Zusammenarbeit mit dem CH entschieden. Sie hielten die Bundesgeschäftsstelle in Vlotho und in der gegebenen Besetzung für eine gute Sache, die beibehalten werden sollte und sie wählten 7 Persönlichkeiten in das Präsidium; zwar war der Wahlvorgang nicht juristisch unanfechtbar, doch das war kein Fehler der Mitglieder, sondern durch den Wahlleiter verursacht.

In der ersten und einzigen Präsidiumssitzung wurden von diesem neugewählten Präsidium einige wichtige Beschlüsse nach sehr sorgfältiger Abwägung aller Konsequenzen gefaßt. Sie wurden mehrheitlich gegen eine Stimme verabschiedet, doch dieser einen Gegenstimme gelang es bereits innerhalb von 36 Stunden die gefaßten Beschlüsse in ihr Gegenteil zu verkehren.

Merkwürdigerweise wurden aber gerade diejenigen Präsidiumsmitglieder, die gegen dies autoritäre Verhalten Einspruch einlegten und dem Bundesvorstand die Begründung ihrer Entscheidung zur Kenntnis gaben, als herrschsüchtige Querulanten abgetan und öffentlich verleumdet.

Solches Tun, wie auch die nur 6 Wochen später erfolgte Schließung der Bundesgeschäftsstelle und Kündigung der hauptamtlichen Mitglieder ebenfalls ohne jeden Präsidiums- oder Mitglieder- oder Bundesvorstandsbeschluß, läßt sich vielleicht ableiten aus folgendem Wort eines unserer LV-Vorsitzenden:

> „Bei der Mehrheit kann nie die Wahrheit sein ...
> wenn ein Mehrheitsbeschluß angefochten wird, dann ist er futsch".

Sicher lassen sich Sachfragen, wie im Hinblick auf Atomenergie oder ökologischen Landbau nicht durch Mehrheitsbeschlüsse entscheiden. Hier muß ein einziges Veto, gesprochen aus wissenschaftlicher Verantwortung, berücksichtigt werden. Was aber auf dieser Ebene richtig ist, kann nicht ohne weiteres auf eine andere übertragen werden, es gilt nicht für Wahlergebnisse, nicht für Beschlüsse über Ort und Zeit von Veranstaltungen etc.

Im Vereins- und Rechtsleben haben wir nur die Wahl zwischen Diktatur = Herrschaft eines Einzelnen oder Abstimmungen und Mehrheitsbeschlüsse, dort, wo keine Einmütigkeit erzielt werden konnte — natürlich nach vorheriger pro und contra-Diskussion. Solche Mehrheitsbeschlüsse sind dann für alle gleicherweise verbindlich. Wer sie nicht akzeptieren will, kann nur selber zurücktreten und hat dann kein Mitspracherecht mehr.

Hier möchte ich einfügen, daß ich persönlich mich für keine Diktatur zur Verfügung stellen würde.

Fazit aus Punkt 2: Wenn die Repräsentanten des WSL sich nicht verbindlich auf **eine** Führungsform einigen, dann wird es nie eine befriedigende Zusammenarbeit geben können. Absurd ist es, nach Demokratie zu verlangen und autoritäre Verhaltensweisen zu praktizieren.

3. Wahrheit und Lüge

Was ist wahr? Vor dieser Frage stehen bis heute die meisten Mitglieder in ziemlicher Verzweiflung, wenn Menschen, mit denen sie sonst ein gutes Auskommen hatten, sich plötzlich in entgegengesetzten Behauptungen gegenübertreten und jeder dem anderen „Lüge" vorwirft.

Gibt es wirklich nur subjektive Sichtweisen, die beide den Anspruch auf Wahrheit stellen können?

Oder gibt es eine übergeordnete Wahrheit, vor der eine der entgegengesetzten Behauptungen als falsch erkannt werden muß?

Ich muß hier ein Beispiel auch mit Namen bringen und möchte

mich deswegen entschuldigen, doch das Beispiel ist zum Verständnis notwendig.

Sie alle kennen den empörten Rund-Brief von Günter Schwab, an viele Mitglieder des WSL-D „Stellungnahme zu dem an mich gerichteten Brief vom 21. 6. 83 von Dr. Haverbeck"

In diesem Brief schreibt G. Sch.:

> „Wenn Hav. behauptet, es seien bei ihm" keine Fragen nach dem Sachverhalt eingegangen, „so umreißt dies nun schon wiederholt eine Unwahrhaftigkeit, die kaum zu fassen ist."

Und dann werden die 10 Fragen wiederholt, die Schwab Haverbeck bereits am 16. Dezember 1982 gestellt hatte und auf die er keine Antwort erhielt. Das stimmt, sagt auch W. H. Wir haben also zwei anscheinend völlig entgegengesetzte Aussagen, die beide wahr sein wollen:

> Haverbeck: „Schwab hat nur einer Seite Gehör gegeben"
>
> Schwab: „Sie haben mir meine Fragen ja unbeantwortet zurückgeschickt".

Der Außenstehende fragt sich, wieso kann Haverbeck Günter Schwab vorwerfen, er habe die Gegenseite nicht gehört, wenn er gar nicht bereit war, Auskunft zu geben? lügt also Haverbeck, denn er gibt ja zu, die Fragen von Schwab nicht beantwortet zu haben?

Die Situation ist verzweiflungsvoll, denn dies ist nur ein Beispiel für viele. Wer hat recht?

Die meisten unserer Mitglieder schalten hier ab und sagen, da finde ich nicht mehr durch. Außerdem kennen sie den Brief von Haverbeck an Schwab nicht und die Stellungnahme von Schwab ist so lang, daß sie nur überflogen wird.

Wer beide Briefe gründlich lesen würde, einschließlich des Datums, der wäre sehr schnell in der Lage, herauszufinden, wie derart entgegengesetzte Aussagen zustande kommen konnten.

Die Fragen von Schwab an Haverbeck wurden im Dezember 1982 nach der Rotenburger Rücktrittserklärung von Dr. Bruker, bei der Schwab anwesend war, gestellt. Sie bezogen sich auf Sachverhalte, die Schwab bekannt waren, nämlich die Auseinandersetzung um Hartenstein und Bruker. In Eschwege im März 1983 — wo Günter Schwab wiederum anwesend war — wurde diese Angelegenheit von beiden bereinigt und Schwab gab dann die Ehrenerklärung ab. Siehe LSI Nr. 5/83.

Der Vorwurf von W. H. gegen G. Sch., er habe der Gegenseite kein Gehör gegeben und sich nicht bei beiden Seiten informiert, wurde im Juni 1983 erhoben, also ein halbes Jahr später und bezog sich auf die Kündigung der Bundesgeschäftsstelle, der Mitarbeiter und dreier Präsidiumsmitglieder durch Walter Schwab.

Dies alles wurde von G. Sch. sanktioniert, ohne auch nur einmal sich bei den verschiedenen „Gekündigten" zu erkundigen. Mit den Fragen an W. H. hatte das inhaltlich überhaupt nichts zu tun, dieser hatte überhaupt kein Amt mehr seit Eschwege März 1983.

G. Sch. kann also auch nicht sagen, ich habe so schlechte Erfahrungen mit Fragen an H. gemacht, daß sich das jetzt erübrigt. Er hätte gar keine Veranlassung gehabt, W. H. zu fragen, sondern Cohrs, Hoppe-Strobel, UHW, die Mitarbeiter der Bundesgeschäftsstelle usw. Was ist nun Wahrheit?

Fazit aus Punkt 3:

Wer urteilen und der einen oder anderen Seite recht geben will, kann dies nur nach *sorgfältiger Prüfung beider Seiten*, bei der die *Sympathie für den einen oder anderen Menschen zunächst zurücktreten muß*. Ohne diese Anstrengung darf überhaupt keine Entscheidung, auch kein gefühlsmäßiges Urteil öffentlich abgegeben werden, wenn wir als mitverantwortliche Mitglieder wirklich einer Sache dienen wollen.

Von einem *Vorstandsmitglied* eines Vereins, der ja immer nach den herrschenden demokratischen Spielregeln gestaltet wird, muß in jedem Fall erwartet werden, *daß es sich urteilsfähig macht, das heißt* ***beide*** *Seiten* in ihrer Argumentation zu begreifen sucht und daraus denn auch zu der subjektiven Halbwahrheit finden kann. Eigentlich gilt dies für jedes *Mitglied*, wenn wir die *Mitgliederversammlung als oberstes Organ* anerkennen. *„Ich halte mich da raus" kann es nur in einer Diktatur geben!*

Der Fuchs im „Kleinen Prinzen" gibt zwar sein Geheimnis weiter: „Man sieht nur mit dem Herzen gut", aber wir dürfen nicht übersehen, daß es *sehen* heißt, *nicht beurteilen*.

Mit dem Herzen gut sehen meint doch wohl, daß die Dinge sich nur dem liebevollen Betrachter ganz erschließen.

Wir müssen hinzufügen: doch beurteilen — einordnen — läßt sich das so Wahrgenommene nur mit dem Kopf.

Wenn der WSL aus den schrecklichen Wirren des letzten Jahres von Rotenburg im 16./17. Oktober 1982 bis zu Vlotho, den 15./16. Oktober 1983 tatsächlich zu einem Neuanfang gelangen will, dann wird dies meines Erachtens nur gelingen, wenn wir einen neuen Umgangsstil **verbindlich** festlegen. Sollten wir das miteinander schaffen, dann haben wir wahrscheinlich einen größeren Beitrag für Frieden und Lebensschutz geleistet, als dies Demonstrationen vermögen, — und werden wahrscheinlich größeren Anfeindungen ausgesetzt sein, als jemals zuvor, doch ich meine, wir sind dann immun dagegen.

UHW

Mitgliederrundbrief Niedersachsen, 22. 10. 1983

Bericht aus der Arbeit

Der wiedergegründete Wissenschaftliche Beirat des LV Niedersachsen „feiert" am 16. 11. 83 sein einjähriges Bestehen, und wir haben an diesem Tage die 4. Zusammenkunft, um in gemeinsamer Arbeit den Lebensschutz voranzutreiben. Erfreulicherweise hat der BBU einen Entwurf des Wissenschaftlichen Beirates zur Wasserproblematik auf dem „Internationalen Wassertribunal in Rotterdam" aufgegriffen und will die Zusammenarbeit mit uns verstärken.

Am Sonntag, dem 13. 11. 83, veranstaltet Herr **Hoops sen. im Bio-Modell Düshorn** in Beetenbrück wieder ein Friedens- und Wirtschaftsseminar. An diesen Seminaren nehmen Vertreter der verschiedensten Richtungen wie Freiwirte, Die Grünen, Dritter Weg u. a. teil. Der WSL, LV Nds., ist auch daran beteiligt. Anmeldungen bitte unter Tel. Bis 18.00 Uhr 05161/3920, danach 05161/1727.

Der WSL, LV Nds., hält an **dem Wochenende vom 26./27. 11. 83** sein 3. Seminar in diesem Jahr ab. Das Thema des letzten Seminars am 8./9. 10. führen wir weiter fort. Es geht uns darum, auf dem Hintergrund der heutigen Geld- und Zinswirtschaft, zu den Ursachen der Naturzerstörung zu kommen. Das Seminar beginnen wir jedoch, weil es ein allgemeiner Wunsch war, mit einem Gespräch, wie wir als Umweltschützer uns Kraftquellen erschließen, um die immer größer werdenden Aufgaben lösen zu können. Diesmal wird Herr **Piencka** das Gespräch führen und seine Anregungen dazu geben. Es wird angestrebt, in absoluter Toleranz jede „Geistesrichtung" zur Geltung kommen zu lassen. Der Regenbogen ist auch nur dann vollständig, wenn wir alle seine Farben betrachten. Am Sonntag, dem 27. 11., es ist dann der 1. Advent, soll das Seminar mit einer kleinen Feier abgeschlossen werden. Anmeldungen bitte ebenfalls wie oben, da das Seminar auch in Beetenbrück stattfindet.

Über unsere Veranstaltungen in Hannover und Braunschweig, mit anderen Gruppen zusammen wie BUND, Die Grünen etc., die am 13. und 14. 10. stattfanden, werde ich das nächste Mal berichten. Es sprach Frau Dr. **Bettina Krems-Hemesath** zu dem Thema: Waldsterben — Ausdruck der Staatskrise. Wie Ihnen ja bekannt ist, hat die Fam. Krems Verfassungsbeschwerde gegen die Bundesregierung wegen des Waldsterbens erhoben. Die Beschwerde wurde abgewiesen. Das oberste Gericht hat in seiner Begründung gezeigt, daß es seine Leitlinie, Grund- und Menschenrechte zu schützen, aufgegeben hat.

Liebe Freunde, Sie sehen daraus, wir können hier nicht alle unsere Initiativen schildern, daß wir trotz der enormen Schwierigkeiten innerhalb des WSL-D uns noch mehr angestrengt haben, unseren Aufgaben gerecht zu werden. Bei dieser Gelegenheit möchte ich allen anderen 10 Vorstandsmitgliedern des LV Nds. meinen herzlichen Dank für ihren Einsatz und ihre Mitarbeit aussprechen, denn ohne ihre Hilfe hätten wir das nicht geschafft! Den gleichen Dank spreche ich auch unseren Mitgliedern im Landesverband aus für ihre Unterstützung unserer Lebensschutzarbeit.

Die letzte a.o. Hauptversammlung in Vlotho hat gezeigt, daß wir immer noch nicht unsere eigenen Probleme annähernd gelöst haben. Der Gründer des WSL, Prof. G. Schwab und einige Landesvorsitzende sahen sich nicht mehr in der Lage, an dieser Versammlung teilzunehmen. Die Jugend war so gut wie gar nicht vertreten. Den Ursachen wurde nicht besonders nachgegangen.* Auch für den WSL-D gilt; mit Gegensätzen zusammenzuleben! Die nächsten Monate werden darüber entscheiden, ob das neugewählte Präsidium mit gutem Beispiel vorangeht und Zeichen setzt. Die Abschlußworte der Präsidentin, Frau U. Haverbeck-Wetzel, waren sinngemäß: in liebevoller Gerechtigkeit ihr Amt wahrzunehmen.

* Anmerkung: Die Delegierten werden in den LV-Mitgliederversammlungen gewählt.)

Aufruf an alle WSL-Mitglieder und Freunde des Waldes

Das Waldsterben nimmt immer mehr zu. Welche entscheidende Rolle der Wald im Haushalt der Natur hat, ist uns im Großen und Ganzen ja bekannt. Daher muß er soweit als möglich erhalten bleiben. Wir können einen Beitrag dazu leisten, wenn wir uns dazu durchringen, zu Weihnachten keinen Baum zu kaufen. Warum sollen die noch „gesunden" Bäume geschlagen werden, um dann 14 Tage nach Weihnachten einfach weggeworfen und verbrannt zu werden? Wir können helfen, diesen Raubbau an der Natur zu stoppen.

Es geht auch zu Weihnachten mit ein paar grünen Zweigen oder einem kleinen Baum im Topf. Diesen Baum können wir wieder irgendwo einpflanzen. Letztlich sollte Weihnachten ja auch nicht abhängig sein von einem Baum, sondern von unserer Einstellung zum Frieden. Weihnachten — das Fest des Friedens miteinander.

Wenn Sie das Geld, das Sie für einen Weihnachtsbaum ausgeben würden, uns für unsere Lebensschutzarbeit spenden, helfen Sie uns wieder ein Stückchen weiter.

D. Dürich, Vorsitzender vom LV Nds.

Mitgliederbrief aus dem LV-Bayern

Liebe Mitglieder und Freunde im WSL!

Der Winter steht vor der Tür und da wäre es an der Zeit, noch ein paar Anregungen zu geben, wie man — im Sinne des Lebensschutzes — die dunkle Jahreszeit nutzen könnte.

1.) Für Gartenbesitzer und solche, die noch körperlich arbeiten können und wollen.

Immer wieder wird darauf hingewiesen, daß eine kräuter- und blumenreiche Wiese der Monokultur des Rasens vorzuziehen sei. So finden viele Kleinlebewesen, Bienen und Schmetterlinge keine Lebensbedingungen mehr, weil gerade „ihre" Pflanzen, die auf armen Böden wachsen z. B. Flockenblume, wilde Möhre, Arnica, Wiesenknopf usw. durch die starke Düngung verschwinden.

Man kann im Frühjahr Samen von diesen und anderen Wiesenblumen in den Rasen streuen. Wenn dann nur zweimal im Jahr gemäht, nicht gedüngt und gegossen wird, entwickelt sich die Wiese ganz allein weiter, und ist billiger und mit weniger Arbeit verbunden als die Rasenpflege. Es geht auch ohne zusätzliche Samen, nur geht es dann langsamer.

Wenn man sich gründlich umsieht, so findet man in seiner Umgebung viele Stellen, die nackt und unbewachsen daliegen. Oftmals sind es Folgen der Flurbereinigung, durch die viele Hecken beseitigt wurden. Überall dort, an Feldwegen und Straßenrändern, Banketten und Gräben sollte es wieder wachsen und blühen. Hecken aus dornigen, beerenreichen Sträuchern wie Schlehe, Hagebutte, Sanddorn, Brombeere, Mehlbeere, aber auch wilde Kirsche, Haselnuß und Eberesche sind ein guter Windschutz für dahinterliegende Felder und bieten ideale Lebensbedingungen für viele Vogelarten. So hat z. B. ein Lehrerehepaar den Straßenrand und Graben einer Landstraße im Laufe der Jahre in dieser Weise bepflanzt. Man sollte sich aber in jedem Fall mit den betreffenden Gemeinden oder Forstämtern absprechen, die solche Initiativen durchaus begrüßen.

Es sollte auch viel ernsthafter und bewußter Vogelschutz betrieben werden. Bei Winterwetter ist regelmäßige Fütterung nötig, und durch die Größe der Einschlupflöcher in Futter-Häuschen und das artgemäße Futter, (Rotkehlchen z. B: brauchen Weichfutter, man bekommt es in Zoohandlungen oder Drogerien) kann man alle Vogelarten berücksichtigen. Auch für Nistmöglichkeit sollte gesorgt werden. Man kann die für jede Vogelart geeigneten Nistkästen mit Informationsmaterial bestellen beim Landesverband für Vogelschutz e. V.
Johann-Friedrich-Str. 12
8543 Hilpoltstein

2.) für ältere Mitglieder

Es gibt doch aber auch viele ältere Mitglieder, die nicht mehr im oben genannten Sinne tätig werden können, aber einen reichen Erfahrungsschatz besitzen, weil sie auf irgend einem Gebiet des Umwelt- oder Lebensschutzes tätig waren. Diese wertvollen Erfahrungen sollten weitergegeben werden, und da wäre es ratsam, Interessengruppen zu bilden. Wäre es nicht denkbar, sich mit ein paar Bekannten aus der Umgebung den Winter über regelmäßig zwei- oder mehrmals im Monat zu treffen? So könnten auch weitere Mitglieder für den WSL gewonnen werden. Die Grundlage einer solchen Winterarbeit könnte z. B. auch das Buch von Prof. Haverbeck: „Die andere Schöpfung" sein. Hier wird wirklich bis zu den Wurzeln unserer Umweltprobleme vorgedrungen, und bei klarer und anschaulicher Darstellung ein umfassender Überblick geboten.

Auch eine kritische und positive Medienbeobachtung wäre wünschenswert:

a) Zeitungsausschnitte aufkleben, mit Zeitungsnamen und Datum.
b) Tonband (Kasetten) aufnehmen, z. B. Familienfunk BR 1. Programm, 11.00 Uhr vormittags.
c) Hinweise auf Fernsehen (Regionalprogramm), dazu die Namen der Mitwirkenden oder Verantwortlichen, und eine Stellungnahme dazu.

Über den Landesverband können auch die Adressen von Sachverständigen — soweit für die einzelnen Gebiete vorhanden — erfragt werden. Auf diese Weise lassen sich die vielen wertvollen Erfahrungen von Einzelnen nutzbringend in unserer Arbeit im WSL verwirklichen.

Inge Mohm

„Jetzig Zeiten" im WSL

Der am 16. Oktober neugewählten Präsidentin des WSL gab der Wahlleiter bei seinem Glückwunsch als Motto mit auf dem Weg: „Wer jetzig Zeiten leben will . . . " Und spontan wurde in der Versammlung angestimmt und gesungen:

Wer jetzig Zeiten leben will, muß haben tapfres Herze,
es hat der argen Feind so viel, bereiten ihm groß Schmerze.
Da heißt es stehn ganz unverzagt in seiner blanken Wehre,
daß sich der Feind nicht an uns wagt, es geht um Gut und Ehre.

Dieses Lied stammt aus dem 17. Jahrhundert, also der Zeit des 30-jährigen Krieges. In jetzig Zeiten jedoch, im ausgehenden 20. Jahrhundert, sollten wir endlich zu begreifen anfangen, wie wenig die blanke Wehre zum Heil, zum Ausheilen von körperlichen und seelischen Wunden taugt. Wir sollten, wenn wir auch noch so viel Mieses in eigenen Reihen wie um uns her erfahren müssen, dennoch die alten Texte neu zu gestalten den Mut haben. Etwa so:

Wer jetzig Zeiten leben will, muß haben liebend Herze,
Feindseligkeit gibt es viel, die bringen Not und Schmerze.
Da heißt es stehn ganz unverzagt im Friedenslicht der Sonne,
aus Feinden Ihr dann Freunde macht, das ist die höchste Wonne.

Was wir aber noch viel dringender als alte Texte neu zu gestalten haben, ist unser eigenes Verhalten — insbesondere Andersdenkenden gegenüber. Ein WSL, für den ich mit aller Kraft arbeiten könnte, und zu dem ich mich allüberall freudig bekennen könnte, müßte sich so darstellen können, wie ich an jenem 16. 10. mal ein Beispiel zur Diskussion gestellt habe. Natürlich wäre es arg schlimm, wenn solche Zukunftsmusik nur hohle Phrase wäre. Natürlich müßte ein so dargestellter Geist, eine so dargestellte Atmosphäre ganz deutlich und sonnenhell bei jedem Einzelnen von uns, insbesondere aber auch bei unseren Versammlungen zu verspüren sein, damit wir guten Gewissens solche Erklärungen abgeben könnten wie etwa:

Die WSL-Mitglieder erkennen heute als tiefste Ursache für die Zerstörung des Erdenlebens, daß der für die Entwicklung der Erde mitverantwortliche Mensch durch seine einseitige Hinwendung zu dem Bereich des Materiellen in sich und um sich her die mit aller Materie auch verbundenen Todeskräfte hat überhand nehmen lassen.

(Fortsetzung S. 13)

Fortsetzung von S. 11

Wir WSL-Mitglieder sehen daher nach der notwendig gewesenen Phase der Aufdeckung und Brandmarkung der äußeren Lebenszerstörungen unsere Hauptaufgabe nunmehr darin, durch eine neue Ausheilung von geistig-göttlicher Wirklichkeit mit deren materiellen Erscheinungsformen eine Wende in der Wahrnehmungsfähigkeit und im Bewußtsein der Menschen zu schaffen. Durch diesen Heilungsprozeß im Inneren der Menschen schaffen wir die Voraussetzung, daß dann auch die Wunden des Erdenlebens geheilt werden können.

Solch einen Bewußtseinswandel kann man eher als durch Resulutionen und Forderungskataloge durch ein eigenes beispielhaftes Vorleben bewirken. In dem Maße wie wir uns alle darum bemühen, machen wir den WSL zu einer Stätte der Ökumene aller Frommen gleich welchen Glaubens oder welcher Konfession. Wir eröffnen damit zugleich die Möglichkeit, daß jene geistigen Kräfte in uns und um uns her in der materiellen Wirklichkeit in Erscheinung treten, die sich vor allem in der Sonne, dem Urquell allen Erdenlebens manifestieren: Licht, Liebe, Wärme, Frieden.

Sie sind nicht nur der Urquell allen Erdenlebens, sondern darüberhinaus der gesamten Schöpfung. Was wir Schöpfung nennen, ist jedoch nicht ein einmaliges historisches Ereignis, sondern ein ständiger, ewiger Vorgang. An ihm sind wir Menschen, was diesen unseren Planeten Erde betrifft, in zweifacher Form beteiligt: Als Geschöpfe u n d als Schöpfer. Von daher ist die klare Aufgabe der WSL-Gemeinschaft:

Die Schöpfung erfüllen u n d verherrlichen, — verherrlichen durch die von uns ausgehende Ausstrahlung der geistigen Sonnenkräfte.

Baldur Springmann

Gesundheit und Erholung

– INLAND –

Geschäftliche Empfehlungen

Von Behinderten hergestellt:

Holzspielzeug

Schenken Sie zu Weihnachten haltbares formschönes Holzspielzeug. Unsere Spielzeugautos aus massivem Holz werden von Behinderten hergestellt. Der Prospekt informiert Sie.

Gesundheitswäsche

In der kalten Jahreszeit gewährleistet unsere **Woll-Unterwäsche aus 100 % reiner Merino-Wolle** eine gleichmäßige Wärme. Wir liefern in allen Größen - ideal für die ganze Familie.

Fordern Sie Prospekt und Preisliste an!

Behindertenwerkstätte
Waldstr. 7, 7920 Heidenheim
Telefon (07321) 51001 / 51002

Versand erfolgt gegen Rechnung per Post



VERLAG GRUNDLAGEN UND PRAXIS
Bergmannstraße 40, Postfach 1507
2950 LEER

F. Asbeck, Naturmedizin in Lebensbildern	DM 38,--
K. Kötschau, Naturmedizin - Neue Wege, Mensch und Natur sind ein Ganzes	DM 26,--
O. Müller-Serten, Der Traum der Schöpfung	DM 16,--

- Einzelprospekte auf Wunsch -

Keine Diätprobleme mehr!

Erhalten Sie Ihrer Nahrung bei der Zubereitung durch Kochen und Braten die lebensnotwendigen Mineralstoffe, Spurenelemente und Vitamine!

Wie?
Durch wasserloses und fettloses Garen und Braten in einem Kochset, das alle guten Eigenschaften herkömmlicher Koch- und Bratengeschirre nicht nur in sich vereinigt, sondern sich darüber hinaus von selbst bezahlt macht.

Weil: 50 % Energie, 50 % Koch- und Bratfett und Aufwendungen für Neuanschaffung von Koch-Serviergeschirr wegen lebenslanger Garantie gänzlich eingespart werden.

Produktberatung Jürgen Blume, David-Hoppe-Weg 7, 2814 Bruchhausen-Vilsen, Tel. (04252) 2754

Das gesunde Bett

aus Roßhaar und Naturfasern, metallfreie Bettroste, Liegemöbel, biolog. Schurwolle-Bettartikel, Spülmittel, Waschpulver, Spezialberatung.
Bei Anfragen Rückporto und Stichwort LSI erbeten.
SCHMUTZLER, Uferstr. 3, 5980 Werdohl, Tel. 02392/70840

J. & J. Elektro — Handel mit baubiologischen Installationsmaterialien wie Netzfreischalter, abgeschirmten Kabel und Zubehör.
J. & J. Elektro, Brüderweg 62, 5900 Siegen 1, Telefon 0271/54795

GETREIDEMÜHLEN für jeden Bedarf

mit Steinmahlwerk und Holzgehäusen

Modell		Mahlleistung, fein g/Min.	Preis, inkl. MwSt frei Haus	ab 2 Stück
I	**Handgetreidemühle**	30-60	**185,—**	**165,—**
	als Bausatz	30-60	**145,—**	**125,—**
II	**Elektromühle**	120	**328,—**	**298,—**
III	**dto.**	min. 250	**465,—**	**420,—**
IV	**dto. Edelholz**	min. 250	(Preis auf Anfrage)	
V	**dto. Edelholz**	1,6 kg/Min.	(Preis auf Anfrage)	

Mod. III mahlt außerdem auch Leinsaat und Mais und kann Getreide schälen. Fordern Sie ausführlichen Farbprospekt an bei der
Arbeitsgemeinschaft junger Bauern, 2725 Brockel, Bellen 14
Telefon 04266/505

Astrosophisches Zentrum Freiburg

Erstellung und Ausarbeitung von Kosmogrammen
Astrologische Beratungen
Partnerschaftsanalysen

Walther E. Stoll
7800 Freiburg im Breisgau
Draisstraße 4
Telefon (07 61) 28 02 28

Goldenes Kreuz **Gesundheits-Selbsthilfe!**
Pf.: L/1669; 8960 Kempten Allgäu
Gemeinschaft zur Selbstbehandlung mit Naturkost u. Natur-Heilmethoden geg. alle chronischen Krankheiten! — Im Geiste Dr. Schweitzers! Förderbeitr. DM 9.36 im Jahr; Inf. kostenlos

Eine Philosophie, die auf dem Boden jüngster ***Naturerkenntnis*** steht, die bis zu ***klarer Ethik*** ausgebaut ist, die daher vielen zu ***echter Lebenshilfe*** wurde:

E. G. KOLBENHEYER,
DIE BAUHÜTTE
(489 S. DM 29,—)

Leseproben, Inhaltsverzeichnis und ein Heft des „Bauhüttenbriefes" für DM 3,— (in Briefmarken) und Gesamtangebot bei

Kolbenheyer-Gesellschaft e. V.,
8500 Nürnberg 90, Schnieglinger Str. 244

Naturgemäß leben

Unser **GRÜNER GESUNDHEITSKATALOG** enthält ca. 1700 bewährte Artikel naturgemäßer Lebensweise: Bettwaren · Biolog. Gartenbedarf · Filzschuhe · Freizeitwerken · Gesundheitsliteratur · Gesundkost · Kur- und Fitneßbedarf · Naturkosmetik · Naturtextilien · Reformhausrat · Umweltschutz und Energieeinsparung. Erfahrene Ärzte und Heilpraktiker halfen bei der Zusammenstellung.
Katalog gratis über (02122) 73316 O ·
BILDUNGS- UND GESUNDHEITSZENTRUM
Heilpraktikerschule mit Lehrpraxis
Dipl.-Kfm. R. Hardt · Heilpr. Ch. Hardt, Waldhof Krüdersheide, D-5650 Solingen 11

Naturgärten!

Gartengestaltung mit natürlichen Pflanzengesellschaften.
Planungen und Ausführungen.
Udo Glaß · Thiene Nr. 27 · 4552 Alfhausen · Telef.: 05464/1402

Bestellschein

Name: ....

Wohnort (Postleitzahl) ....

genaue Anschrift: ....

bestellt hiermit die monatlich erscheinenden

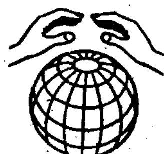
LEBENSSCHUTZ-INFORMATIONEN

Den Betrag von 20,— DM habe ich auf das Postscheckkonto Hannover 2949-307 überwiesen.

Datum .... Unterschrift ....

Anschrift siehe Seite 16 (Impressum)

Abdruck mit Quellenangabe erwünscht.



Herausgeber, Verleger: WELTBUND ZUM SCHUTZE DES LEBENS, Bundesverband Deutschland e. V., Bretthorststr. 221 · 4973 Vlotho · Telefon 05733/7330
Bankverbindung: Stadtsparkasse Vlotho Kto. Nr. 529602 (BLZ 49052035) · Postscheckkonto Hannover Nr. 2949-307
Schriftleitung: Ernst O. Cohrs, 2130 Rotenburg/Wümme, Postf. 1165, Am Bahnhof, Ruf 04261/3106
Anzeigen: Dr. Fr. Ross, D-2370 Rendsburg, Hainstraße 21, Telefon 04331/22646
Bezugsgebühr: jährlich 20,— DM einschl. 6,5 % MWSt. Erscheint einmal monatlich.
Druck: Deppe + Hölscher-Druck, Buch- + Offsetdruck, Poststraße 2, 4973 Vlotho, Telefon 05733/5010
Umweltschutzpapier aus 100 % Altpapier — hergestellt ohne Gewässerbelastung, Bleichung oder Färbung.